

Gruffudd wird wiederholt als Wegebereiter der Fürsten von Gwynedd im 13. Jh. dargestellt (vgl. S. 2, 31, 45, 63), die eine neue Art der Oberherrschaft in Wales einführten (*princeps Wallie*), damit aber zugleich die Voraussetzung zur Eroberung durch Eduard I. schufen. In dem sonst hervorragenden Beitrag von Williams über die Elegie auf Gruffudd wird dieser gar mit Karl dem Großen verglichen (S. 171). – Das Buch ist schlecht redigiert (z. B. *Descriptio Cambrensis* statt *Descriptio Kambriae*, S. 83, ist in einem solchen Werk unentschuldigbar). Im ganzen betrachtet wird man zu dem Schluß kommen, daß in diesem Werk Aufwand und Ergebnis in einem eklatanten Mißverhältnis zueinander stehen.

Michael Richter

Stephen I. BOARDMAN, *The Early Stewart Kings: Robert II and Robert III, 1371–1406* (The Stewart Dynasty in Scotland 1) East Linton 1996, Reprint 1997, Tuckwell Press, XVII u. 348 S., Abb., Karten, ISBN 1-898410-43-7, GBP 14,99. – Über die ersten Könige aus dem Hause Stewart gab es bisher keine Biographien. Sie galten – und gelten – als schwache Figuren, die schlecht regierten und den Adel nicht zügeln konnten. B. nimmt bis zu einem gewissen Grad eine Revision dieses Bildes vor, namentlich im Hinblick auf Robert II. Er hält diesen König (1371–1390) für fähig und anfangs bei der Etablierung seiner Dynastie für erfolgreich, wobei es ihm eher auf Allianzen als auf die gewaltsame Niederwerfung seiner Gegner ankam. Seinem Sohn und Nachfolger Robert III. (1390–1406, „pious and kindly“) entglitten – trotz einiger positiver Ansätze – die Zügel der Macht; Schottland geriet in eine Krise, die erst Jakob I. erheblich später mit Härte überwand. Bei all dem stellt sich die Frage, wieweit die Stewarts an der zeitgenössischen Auffassung zu messen sind, das Herrschertum und die öffentliche Ordnung beruhten auf der tatkräftigen Einschüchterung oder sogar Vernichtung aller Feinde der Monarchie. Der Abt Walter Bower hat sich im 15. Jh. – mit Blick auf Robert III. – sehr eindeutig in dieser Richtung geäußert, und viele Romanciers und Historiker sind ihm bei dieser Einschätzung bis in unsere Zeit gefolgt.

Karl Schnith

Howard B. CLARKE, Máire Ní MHAONAIGH, Ragnall Ó FLOINN (Editors), *Ireland and Scandinavia in the Early Viking Age*, Dublin 1998, Four Courts Press, XXIII u. 468 S., 64 Karten, Abb., ISBN 1-85182-235-6, GBP 25. – Da die Kerngebiete der DA-Interessen lediglich tangiert werden, muß es bei einem summarischen Hinweis auf diesen Sammelbd. sein Bewenden haben: Er verdankt einem in Dublin Castle abgehaltenen Kongreß seine Existenz und umfaßt 16 Beiträge, die in drei Gruppen („Archaeology“, Beiträge 1–8; „History and Literature“, Beitr. 9–14 und „Overview“, Beitr. 15–16) untergliedert sind. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von 794/5, zu welchem Jahr die erste *vastatio omnium insularum Britanniae a gentilibus* (Annalen von Ulster) gemeldet wird, bis ca. 1000. Der außer für die irische Geschichte auch für die norwegische manches bietende Band ist durch ein Register gut erschlossen.

G. Sch.

Maria DOUROU-ELIOPOULOU, *Les „Etrangers latins“ en Roumanie angevine sous Charles I^{er}* (1266–85), *Byzantinoslavica* 59 (1998) S. 65–70. – Nach dem